

Obstbain der windischen Büchel, der ungeheure Garten von Wippach &c. —

Außer diesem den Fuß der Gebirge umkränzenden Saum des besten Fruchtbodens finden wir einen zweiten, nicht minder gesegneten, doch in Eigenthümlichkeiten und Einflüssen auf die Lebensgestaltung der Bewohner größtentheils wesentlich verschiedenen am Gestade der Meere und Niederungsströme. Denn mit launenvoller Willkühr bedrohen diese unausgesetzt, was sie mehr geliehen als geschenkt zu haben scheinen, indem sie die Beliehenen zu endloser Abwehr verpflichten. — Dahin gehören zunächst die See- und Fluß-Marschen^{*)}, welche an den Küsten der Nordsee und den Gestaden ihrer Zuströme den meerkundigen Völkerschaften der Dithmarschen (zwischen Eider- und Elbe-Mündung) und Friesen (von der Elb-Mündung bis zum Dollart u. s. w.) lange eine unabhängige, immer eine wohlhabende, zugleich aber amphibische, durch die Fluthen wie durch die Dünste des nachbarlichen Elementes gefährdete Existenz gewähren; — ferner die fruchtbaren Niederungen an der Oder (Oder-Bruch), der Elbe (Magdeburger Börde), der Weser, der Lippe, am Rhein, an der Donau &c. — Ein schmalerer oder breiterer Streifen ertragreichen Bodens umsäumt endlich auch — wiewohl in ganz anderer Gestalt und Einwirkungsweise — den die Gefahren wie den Segen der Marschbildung entbehrenden baltischen Strand; er schmückt die seereichen Gelände Wagriens (zwischen dem Kieler und Lübecker Busen) und Rügens mit dem frischesten Laubgrün, sichert einem großen Theile des mecklenburgischen und vorpommerschen Landes die reichsten Erndten, und bildet in Hinterpommern, zwischen den Sanddünen einer reizlosen Küste und den dürftigen Äckern, Mooren und Wäldern der Binnenlandschaft, eine Reihe fruchtreicher Dasen, welche gleich glücklichen Inseln aus den umkreisenden Sandebenen auftauchen.

Verlassen wir die Küste, die Ebene, den Fuß des Gebirges; ersteigen wir dasselbe, oder bringen wir durch die schönen Thalportalen, in denen uns hervorbrechende Flüsse und

^{*)} Vgl. Abschn. II. S. 601.